



Gross und regional – Kunstereignis von Rapperswil-Jona startet

Die «Grosse Regionale» trägt ihren Namen zu Recht: Nicht weniger als 47 Künstlerinnen und Künstler aus fünf Kantonen zeigen ab Sonntag im Kunstzeughaus sowie in der Alten Fabrik in Rapperswil-Jona ihre Werke. Eine Auswahl.

Jérôme Stern

Es war wahrlich keine einfache Aufgabe für die sechsköpfige Jury der «Grossen Regionalen». Aus 234 Einsendungen mussten sie Kunstwerke für die Ausstellung auswählen, die diesen Sonntag beginnt. Ein Fünftel dieser Werke stehen nun für die Interessierten im Kunstzeughaus sowie in der Alten Fabrik in Rapperswil-Jona bereit. Bei ihrer Auswahl legten die Jurymitglieder Wert darauf, das Kunstschaffen in seiner ganzen Vielfalt abzubilden: So reicht das Spektrum von Malerei, Skulptur, Installation, Fotografie und Video über digitale Arbeiten bis hin zu Performances. Gleichfalls wichtig war es laut einer Medienmitteilung, dass die eingeladenen Künstlerinnen und Künstler gemäss Herkunftskantonen den Einsendungen entsprechend gleichmässig berücksichtigt werden. Ausgewählt wurden letztlich zehn Einsendungen aus dem Kanton St. Gallen, 26 aus dem Kanton Zürich, vier aus dem Kanton Schwyz, drei aus Appenzell Ausserrhoden sowie eine aus dem Kanton Glarus. Acht der heuer ausgewählten Kunstschaffenden waren

Aus Rapperswil-Jona stammen heuer vier der Künstlerinnen und Künstler.

schon an der letzten «Grossen Regionalen» vor zwei Jahren beteiligt. Aus

Rapperswil-Jona stammen vier der Künstlerinnen und Künstler: Genevieve Leong, Aramis Navarro und das Kollektiv Zündwerk, bestehend aus Regula Pöhl und Daniela Villiger. Einen starken Bezug zur Stadt hat auch Hedi K. Ernst, weshalb auch sie hier mit einem Porträt berücksichtigt wird.



Keine Scheu vor Grenzüberschreitungen

Von den fünf ausstellenden Kunstschaffenden an der «Grossen Regionalen» in Rapperswil-Jona ist Aramis Navarro wohl der bekannteste. Nicht zuletzt deshalb, weil er durch sein ureigenes künstlerisches Schaffen auffällt. Klar ist, dass er in seinen Werken frech und humorvoll verschiedene Medien vermischt. Malerei mit Poesie und Wortspielereien? Skulptur?

Alles möglich bei Navarro. Da interessiert es umso mehr, was der 30-jährige Lokalmatador in der aktuellen Ausstellung zeigen wird. Er nennt seine Serie «Time Studies». «Dabei geht es mir vor allem um die verschiedenen Aspekte von Zeitlichkeit, die in dieses Werk hineinspielen», erklärt er. Damit meine er sowohl die zeitliche Wahrnehmung in der Sprache wie auch

der Kultur. Auf die Idee gekommen ist Navarro, als er seine alten Stoffbilder auseinandernahm. Mit Stoff arbeite er ja schon länger, aber dass er jetzt dieses Material auch vernähe, sei neu. Dafür habe er sich eine alte Nähmaschine aus der Brockenstube zugelegt.

Aramis Navarro konzentriert sich voll und ganz auf sein Kunstschaffen, einen sogenannten Brotberuf verfolgt er nicht. «Ich lebe von meiner Kunst. Manchmal läuft das eher mittelmässig, aber es geht.» Was hält er von den aktuellen Kunsttrends des internationalen Kunstmarktes? Navarro wägt seine Antwort sorgfältig ab: «Ich verfolge die Entwicklung, das ist unumgänglich, aber in meiner Kunst reagiere ich nicht darauf.» Dann fügt er nachdenklich hinzu, für ihn habe der weltweite Kunstmarkt sowieso nichts mit Kunst zu tun. Dass er für die «Grosse Regionale» ausgewählt wurde, freut ihn als Künstler aus Rapperswil-Jona natürlich besonders. (js)



An der Ausstellung zeigt Aramis Navarro sein Werk «Time Studies».

Bild: zVg



Kunst erfüllt ihr Sein

In der Kulturszene von Rapperswil-Jona ist Hedi K. Ernst eine feste Grösse. Bei ihr sind Kunst, Arbeit und Leben untrennbar verbunden. Als Kunstprofessorin leitet sie etwa im Kunstzeughaus Führungen, und als Kunstschaffende gestaltet sie beeindruckende Gemälde und Skulpturen. Trotzdem ist sie an der «Grossen Regionalen» zum ersten Mal dabei. Die Einladung sei ihr zugleich eine grosse Ehre und Anerkennung, sagt sie. «Ich freue mich, dass ich zeigen kann, was ich mit meiner Kunst aussagen will.» Klar ist, dass sich das Werk der vielseitigen Künstlerin nicht in eine Schublade zwängen lässt. An der Ausstellung zeigt sie beispielsweise eine Installation mit dem Namen «Orchid». Das Werk bestehe aus einer Serie von zwölf kleineren Orchideen und einer grossen Blüte, verrät Ernst.

«Und auf die Blumen projiziere ich einen lyrischen Videotext über die Symbolik der Orchidee.» Was bedeutet ihr kreati-



Hedi K. Ernsts Beitrag beschäftigt sich mit Orchideen und ihrer Symbolik. Bild: zVg

ves Schaffen? «Ich lebe für die Kunst», stellt sie klar. «Ich betrachte sie nicht primär als Erwerbszweck, sondern als Berufung.» Mit ihrer akademischen Lehrtätigkeit, dem Mentoring und der Kuratierung habe sie ausreichend verdient, um sich den wechselnden Einnahmen im Kunstmarkt aussetzen zu können, sagt Hedi K. Ernst. Apropos Kunstmarkt: Verfolgt sie aktuelle Strömungen? Der Markt sei im Topbereich sehr komplex und folge eigenen Regeln. «Aber dort sehe ich mich nicht.» Gleichwohl verfolge sie das Geschehen und lerne daraus. Ihr eigenes Credo fasst sie mit klaren Worten zusammen: Ich suche Anregung, kritische Auseinandersetzung. Also kreierte ich und setzte das um, was mich ausmacht – meine Erlebnisse in allen Phasen des Lebens. (js)



Zündende Ideen für flüchtige Momente

Sie sind das einzige Duo an der «Grossen Regionalen» – und ihr Name Zündwerk ist Programm: Regula Pöhl und Daniela Villiger aus Rapperswil-Jona wollen mit ihren Werken Prozesse anzünden. Wobei es nicht einfach ist, sie einer einzigen bestimmten Kunstform zuzuordnen. Für ihre Interventionen im öffentlichen Raum setzen sie nämlich unter anderem Skulpturen, Fotografien oder Installationen ein. Regula Pöhl beschreibt die Kunst von Zündwerk folgendermassen: «Mit unseren Aktionen schaffen wir filigrane, meist flüchtige Augenblicke, die im Alltag irritieren und innehalten lassen. Sie eröffnen einen Denk- und Handlungsraum und fordern zur Interaktion auf.» Solche zündenden Augenblicke denken sich die beiden Frauen seit 18 Jahren gemeinsam aus. Kennengelernt haben sich Regula Pöhl und Daniela Villiger während ihres Studiums an der Zürcher Hochschule für Künste. Das an der «Grossen Regionalen» präsentierte Werk trägt den Namen «Zugang» und soll laut



Daniela Villiger (links) und Regula Pöhl bilden zusammen das Künstlerinnen-Duo Zündwerk.

Bild: zVg

Pöhl die Frage aufwerfen, wer wo welchen Zugang hat. Mit Kreativität hat Regula Pöhl übrigens auch beruflich zu tun, ist sie doch Dozentin im Fachbereich Gestaltung an der Pädagogischen Hochschule St. Gallen. Wie beschreibt sie den teaminternen Arbeitsprozess bei Zündwerk? «Unsere Werke entstehen dort, wo sich unsere

Ideen treffen und aneinander reiben.» So entstehe etwas Ungeahntes, welches auch sie beide zu überraschen vermöge, sagt sie. Für die Ausstellungsbesucher wird es sicher spannend zu sehen sein, wie aus einem flüchtigen Moment ein «Zündwerk» entstehen kann. Und welchen bleibenden Eindruck er hinterlassen wird. (js)



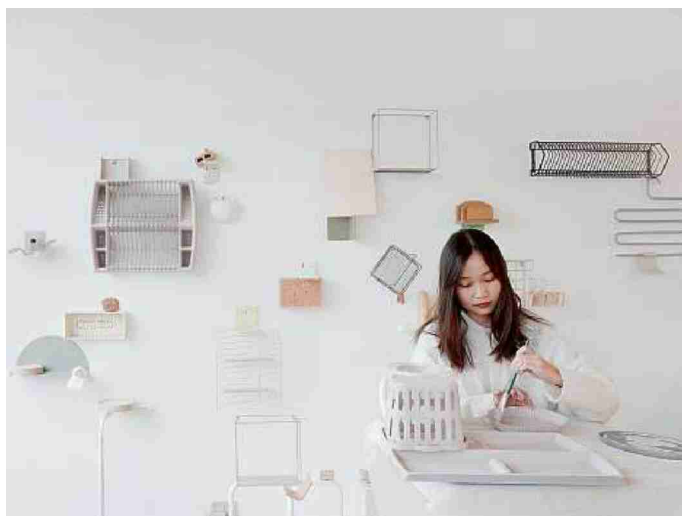
Von Singapur in die Alte Fabrik

Genevieve Leong ist eine junge Künstlerin, die aus Singapur stammt. Seit zwei Jahren wohnt die 29-Jährige mit ihrem Mann in Rapperswil-Jona. Hier widmet sie sich ganz ihrer Kunst und fertigt dabei Bilder und Objekte, die unverkennbar asiatische Kultur und asiatischen Geist widerspiegeln. Bestes Beispiel dafür ist die Serie von 26 Bildern, die sie an der «Grossen Regionalen» zeigen wird. Darauf finden sich hauchzarte Farbspuren aus Tinte und Kaffee auf Stoff. Benannt hat sie diese Werkserie «An attempt at exhausting a place from my window» (ein Versuch, einen Platz von meinem Fenster aus zu erfassen).

Tatsächlich ist Genevieve Leong trotz ihrer fernen Herkunft schon zum zweiten Mal Gast bei der regionalen Ausstellung in Rapperswil-Jona. Sie sei überaus dankbar, erneut ausgewählt worden zu sein, sagt sie. «Das letzte Mal konnte ich im Kunstzeughaus ausstellen, dieses Jahr sind meine Bilder in der Alten Fabrik zu sehen.»

Genevieve Leong studierte in Singapur Kunst und schloss dort 2015 mit einem Bachelor ab. Anschliessend setzte sie ihre Ausbildung am Londoner College of Art fort, wo sie ihren Master erhielt. Seither arbeitet sie als Künstlerin und konnte in der Schweiz schon an zahlreichen Ausstellungen teilnehmen. Wobei sie anfügt, dass es im Moment schwierig sei, Werke zu

verkaufen. Zum Glück brauche sie sich aber keine Geldsorgen zu machen. «Deshalb konzentriere ich mich derzeit lieber ganz auf meine Arbeit und hoffe, dass der kommerzielle Erfolg später kommt.» Das Geschehen auf dem internationalen Kunstmarkt verfolge sie mit grossem Interesse, doch aktuelle Kunsttrends würden in ihrem Werk keine grosse Rolle spielen. (js)



Genevieve Leongs Werk besticht durch konsequente Reduktion aufs Essenzielle.

Bild: zVg